Hinweise

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **53 (1966)**

Heft 9: **Bauten für den Sport**

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Werke der Energieversorgung, des Verkehrs und der Gesundung der natürlichen Lebensbasen relativ wenig komplex, und ihre Erstellung war vor allem durch technische und natürliche Voraussetzungen bedingt. Die heutige und mehr noch die zukünftige Situation lassen uns zwei neue Elemente überdenken:

a) Die technischen Möglichkeiten, über die wir verfügen, befreien uns von vergangenen Einschränkungen, so daß eine bewußtere Planung möglich wird.

b) Mehr als das Bevölkerungswachstum beschleunigt die Entwicklung der Bedürfnisse den Rhythmus unserer Einrichtungen: das Versorgungsnetz wird sich verdichten, die Energiezentralen werden sich sehr schnell vervielfachen, das Bedürfnis nach Wasser wird lebenswichtig.

Diese neuen Gegebenheiten lassen zwei Gefahren entstehen:

- Die erste besteht in der Freiheit und in der Beweglichkeit, welche uns verleiten, die Natur, unser Land und unsere Mittel zu verschleudern.
- Die zweite besteht darin, daß sich unsere Anlagen auf der Basis bestehender Netze entwickeln. Das außerordentliche Wachstum unserer Bedürfnisse verlangt, daß wir die Gültigkeit der bestehenden Strukturen und Einrichtungen von Grund aus überprüfen.

Die Planung, Programmierung und Koordination der drei Elemente Energie, Verkehr und Gesundung ist unumgänglich notwendig, da keines der Elemente allein als isoliertes Konzept zu bestehen vermag. Unsere zukünftige Zivilisation ist mehr und mehr von einer geographischen Struktur der Versorgungsnetze und von der Realisierung großer Werke, auf denen unsere Tätigkeiten basieren, abhängig.

2. Diese Situation bringt negative Einflüsse auf die natürlichen Lebensbedingungen mit sich: Lärm, Verschmutzung von Wasser und Luft. Es ist höchste Zeit, daß man sich dieser Schädigungen bewußt wird.

Die wissenschaftliche Forschung mit dem Ziel, diese Einflüsse auf den Menschen besser kennenzulernen, muß verstärkt werden. Die Definition und Festlegung praktisch anwendbarer Normen muß der Projektierung an die Hand gehen. Die Abschwächung bestehender Schädigungen, und speziell ihre Erfassung an der Quelle, ist ein vordringliches Ziel.

Wegen der großen Nachfrage auf dem Markt toleriert man heute noch Lösungen, die sofort aufgegeben werden, wenn eine andere Wahl möglich ist. Die daraus resultierenden ökonomischen Verluste könnten umgangen werden, wenn schon jetzt Normen die Schwellenwerte festlegen würden.

Es ist außerordentlich wünschbar, daß die Ergebnisse der Versuche, der bereits unternommenen Studien und der angewandten Lösungen in den verschiedenen Ländern im internationalen Rahmen Gegenstand ständigen Erfahrungsaustausches bilden. Zu diesem Zweck ist eine Koordination aller bestehenden Organisationen unumgänglich.

3. Um die skizzierten Ziele zu erreichen, soll der Architekt als Glied einer Gruppe gleichberechtigter Fachleute vom Projekt bis zur Ausführung der großen Werkbauten in einem Geist des gegenseitigen Verstehens und der Zusammenarbeit mitwirken. Entsprechend seinen Fähigkeiten beeinflußt er ein Projekt von dessen Entstehung über die planerische Einordnung bis zur Fertigstellung des Werkes.

Als Planer trägt er wesentlich bei

- zur Standortbestimmung des Werkes;
- zur Anpassung in der Landschaft;
- zur Einordnung in die sozialen und ökonomischen Gegebenheiten (Verkehr, Zonenplanung, Gemeinschaftsanlagen usw.).

Als Architekt wirkt er als verbindendes Element zwischen den verschiedenen Spezialisten, vor allem

- ist er verantwortlich für alle Fragen des formalen und plastischen Ausdruckes;
- befaßt er sich mit den Problemen der Konstruktion und Ausstattung der Gebäude;
- schafft er Arbeitsverhältnisse, die den physiologischen und psychologischen Erfordernissen des Menschen entsprechen.

Seine Aufgabe besteht hauptsächlich darin, den soziologisch-ökonomischen Anforderungen, der Harmonie und den besseren Lebensbedingungen zum Durchbruch zu verhelfen.

Conclusions du IV[e] séminaire d'architecture industrielle
Übersetzung: Jul. Bachmann

Hinweise

Lehrerfortbildungkurs des Schweizerischen Werkbundes an der ETH Zürich

Wie schon in den drei Vorjahren führt der SWB auch dieses Jahr seinen Lehrerfortbildungskurs «Einführung in Probleme der Umweltgestaltung» durch. Es konnten nicht nur neue thematische Gebiete aufgenommen werden, es stellten sich auch wieder neue Referenten zur Verfügung. Es sind folgende Referate vorgesehen: R. P. Lohse, Zürich: Einführung in die Probleme der Umweltgestaltung und Einführung in den Kurs. Heiny Widmer, Zofingen: Die Erziehung des schöpferischen Menschen. Hans Bellmann, Zürich: Unsere Gebrauchsgegenstände. Peter Steiger, Zürich: Unsere Ansprüche an Wohnung und Siedlung. Romeo Stalder, Zürich: Pädagogischer Schulbau. Jacob Müller, Zürich: Wandlungen des Wohnens in der Ausstattung. Erwin Halpern, Zürich: Die Werbung in der modernen Gesellschaft. Othmar Zschaler, Bern: Probleme der Gestaltung von Schmuck. Die Diskussion leitet Prof. ETH Hans Ess. Die Exkursion am Samstagmittag führt in das Werkseminar Zürich unter Leitung von A. Wartenweiler. Der Kurs findet statt am 14. und 15. Oktober im Auditorium II der ETH. Anmeldeformulare und Programme können bezogen werden auf der Geschäftsstelle SWB, Florastraße 30, 8008 Zürich. Go.

Ausstellungen

Bern

Mark Tobey
Kunsthalle
9. Juli bis 4. September

Mark Tobey gilt als der «Weise Mann» der amerikanischen Malerei; Weisheit assoziiert sich in unserer Vorstellung oft mit dem Begriff der Passivität – damit ist ein wesentliches Kennzeichen der Kunst dieses heute 76jährigen Meisters umschrieben. Paradoxerweise gelangte Tobey erst in den fünfziger Jahren zu Weltruhm; er wurde mit der Welle der meist großformatigen und groß-gestikulierenden Action Painting hochgetragen, obwohl seine Werke im Grunde eine ganz gegenteilige Strahlung besitzen. Sie sind intim, ja introvertiert, in Meditationen entstanden und eigentlich nur meditierend aufzunehmen. Gemeinsam mit Pollock und seinen Nachfolgern aber ist ihnen das Automatistische und die Beziehung zur ostasiatischen Kalligraphie, die Tobey allerdings wie kein anderer in westliches Erleben umdeutet. Die Kalligraphien der Japaner und Chinesen, vor allem jene der Zen-Künstler, sind variierte Schrift- oder besser Bedeutungszeichen – Tobey war es klar, daß es für den modernen westlichen Menschen kaum mehr gültige Bedeutungs- oder Symbolzeichen gibt. So übernahm er von den Vorbildern eigentlich nur die Idee, den Impuls des Niederschreibens und versuchte, damit die für unsere Welt do-